

FASTENTAGEBUCH

# Flusspferd an Bord

Man will im Bus gar nicht immer lesen

VON THOMAS STRIDDE

Verdammt! Manchmal sollte man den Buch-Rezensionen der Zeitung doch Glauben schenken! Tatsächlich empfinde ich den Bestseller „Selbstporträt mit Flusspferd“ des Österreicher Arno Geiger ebenfalls als langweilig – genauso hatte es eine Feuilleton-Kollegin in ihrem Text zum Buch beschrieben. – Spätpubertärer Gedankens-Wirrwarr eines Studenten ohne besondere Handlung, finde ich.



ges Buch einfach mal wütend an die Wand werfen – in meinem Fall ans Bus-Innenfenster? Hätte der Fahrer den Mut gehabt, mich am dunklen Viertelheiligen Felde des Busses zu verweisen?

Oder diese Morgentour: Schon vor Viertelheiligen geht der Blick weg vom „Flusspferd“ nach links, Richtung Apolda. Was für ein herrliches Panorama! Ja, es ist etwas dran

an diesem Etikett „Toscana des Ostens“ – wenn nicht in Blickrichtung Camburg diese Windrad-Parks wären. Dann wieder eingetaucht beim „Flusspferd“ und zum Glück rechtzeitig abermals aufgeschaut kurz vorm Aussteigen an der Ecke Philosophenweg/Fürstengraben. – Am Zaun der dortigen Holzhandlung hängt eine Werbung „Frische Straußeneier!“, und direkt daneben steht zum Verkauf ein komplett aus Holz gefertigter Kinderwagen. Warum muss ich nur – vermutlich ultra-spätpubertär – angesichts dieses Arrangements grinsen? t.stridde@tlz.de

ZUR SACHE

## Fasten im Team

Mitglieder des TLZ-Teams fasten bis Ostern und berichten über ihre Erfahrungen: nicht rauchen, keine neuen Klamotten kaufen, nicht nördeln, nicht mit dem eigenen Auto zur Arbeit und abends nach Hause fahren.

# Neugier fernöstlich

Japanische Erzieherinnen im Waldkindergarten

**JENA.** Zum zehnten Mal seit 2005 erhielten die beiden Jenaer Waldkindergärten Besuch aus Japan: Die Delegation bestand aus Dozenten und 38 jungen Frauen, die am Christian College Osaka im ersten Semester zur Erzieherinnen ausgebildet werden. Der Zweck ihrer Studienreise durch ganz Deutschland ist, unterschiedliche pädagogische Konzepte im Ursprungsland des Kindergartens in der Praxis und aus eigener Anschauung kennenzulernen. Nach einer Morgenrunde mit zwei Liedern begleitete eine

Hälfte der Besuchergruppe die Nord-Waldkinder in den Vormittag. Die andere wanderte mit den Winzerla-Waldkindern zu einer großen Wiese am Steinbach unterhalb der Kleingartenanlage „Rautal“. Nach einem ausgiebigen Frühstück wurde fast zwei Stunden lang ausgiebig gespielt und getobt.

Am 19. März ab 19.30 Uhr findet im Waldkindergarten Nord in der Closewitzer Straße 2 ein Eltern-Infoabend statt. – Für alle, die ihr Kind künftig in einen der beiden Jenaer Waldkindergärten schicken möchten.



Künftige japanische Erzieherinnen bei Waldkindergarten-Knirpsen.

# Jena bejubelt Münchner Freiheit

Auftakt der Schwarzbiernacht diesmal in der Sparkassen-Arena – Fast 30 Lokale boten Musik zum Zuhören und Tanzen

VON LUTZ PRAGER

**JENA.** Die Jenaer können feiern – und wie! In den Kneipen der Innenstadt herrschte Samstagabend Partystimmung.

Tausende Kneipengänger zogen zur 16. Köstritzer Schwarzbiernacht von Location zu Location. Fast 30 Lokale boten Musik zum Zuhören, Tanzen und Mitmachen. Die letzten Gäste brachte der Lumpensammler des Jenaer Nahverkehrs am Sonntagmorgen gegen 6 Uhr nach Hause. So lange galten die Eintrittsbändchen ums Handgelenk gleichzeitig als Ticket für Bus und Straßenbahn.

Schon mit dem Auftaktkonzert, das erstmals nicht in der Goethe Galerie, sondern in der Sparkassenarena Burgau stattfand, bewies Veranstalter Michael Sumser eine glückliche Hand: Die 80er Jahre Kultband „Münchner Freiheit“ zog jüngeres wie älteres Publikum gleichermaßen an. Die rund 3000 Gäste in der gut gefüllten Arena klatschten und sangen mit bei Ohrwürmern wie „SOS“, „Ohne Dich“ oder „1000-mal Du“.

Doch Sänger und Gitarrist Tim Wilhelm, der seit 2012 zur Band gehört, Gründungsmitglied Aron Strobel (Gitarre, Gesang), Michael Kunzi (Bass, Gesang), Alexander Grünwald (Keyboard) und Renard Henry Hatzke (Schlagzeug), die seit 1983 dabei sind, bewiesen, dass die Münchner Freiheit neben Pop und wunderschönen Balladen auch das rockige Metier beherrscht. Mit Titeln aus den jüngeren Alben gab es dafür während des zweistündigen Konzerts einige Kostproben.

Nach den letzten Takten der Münchner Freiheit bestand der Jenaer Nahverkehr seine Feuerprobe: Ohne längere Wartezeiten brachten Straßenbahnen die Konzertbesucher zum zweiten Teil der Schwarzbiernacht in die Innenstadt. Das klappte wie am Schnürchen. Vier zusätzliche Straßenbahnsonderzüge bewältigten den Ansturm.

## Alles blieb friedlich

Mehr Geduld brauchten die Besucher der Kneipennacht an den Lokalen. Kurz nach 21 Uhr bildeten sich vor dem Volksbad immer wieder Schlangen, weil der Saal, in dem die Lokalmatadore von Swagger spielten, überfüllt war. Zu den großen Publikums-magneten gehörten auch die „Stadlrogga“ (Mr. Feelgood) aus dem sächsischen Markneukirchen, die die Goethe Galerie mit Schlager, Rock und volkstümlichen Hits aufmischten.

Als Geheimtipp für das gesetztere Alter erwies sich auch in diesem Jahr der Blonde Hans im Nordsee-Restaurant am Markt. In seiner weißen Kapitänsuniform sang er bekannte Seemannslieder und ließ die Herzen seiner jung gebliebenen weiblichen Fans höher schlagen mit Erinnerungen an den großen Sänger Hans Albers.

Schön, dass die 16. Schwarzbiernacht friedlich blieb. Die Polizei meldete keine besonderen Vorkommnisse.



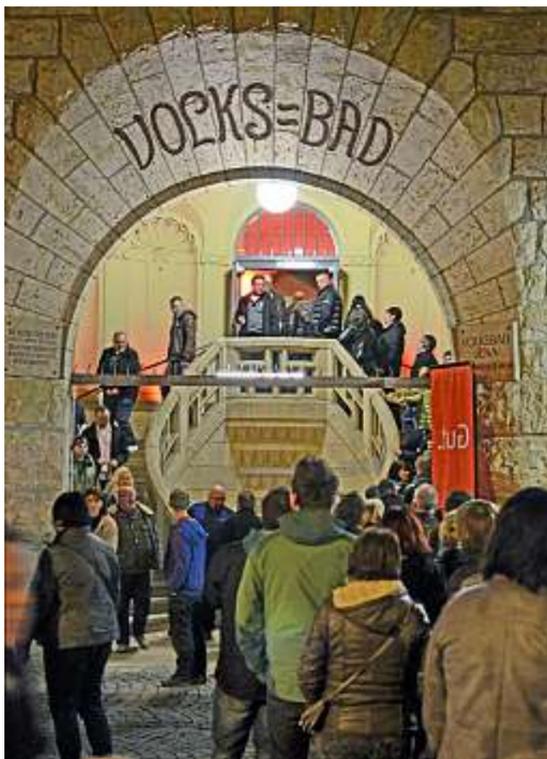
Nach dem Auftakt der Schwarzbiernacht mit der „Münchner Freiheit“ in der Sparkassen-Arena ging es kostenlos mit der Straßenbahn in die Innenstadt, wo mehr als 20 Kneipen auf die Besucher aller Altersgruppen warteten. Im Bild: „Swagger“ im Volksbad. Fotos (6): Lutz Prager



Sänger Roger von den „Stadlrogga“ alias „Mr. Feelgood“ bot eine Mischung aus Rock und Volksmusik.



Sänger Tim Wilhelm von der Münchner Freiheit ist auch Schauspieler von Beruf. Das hilft auf der Bühne.



Vor dem Volksbad bildeten sich immer wieder Warteschlangen, weil der Saal überfüllt war.



Der Blonde Hans war wieder ein Geheimtipp im Nordsee-Restaurant am Markt.



Viele jung gebliebene Kneipengänger und Musikfreunde hatten Samstagabend viel Spaß.

# Kinder von Natur aus „unternehmerisch“

Vorgestellt: Georg Hädicke leitet die Kindertagesstätte „Anne Frank“ und öffnet sie immer mehr zum Familienzentrum

VON REBECCA RECH

**JENA.** Respekt, Toleranz und vor allem das Wissen, dass alle Menschen die gleiche Würde besitzen, sind die zentralen Werte, die die Kindertagesstätte „Anne Frank“ ihren Zöglingen, im Sinne ihrer Namensgeberin, mit auf den Weg gibt. „Wir wollen das, was Anne Frank vorgelebt hat, transportieren“, sagt Georg Hädicke. Seit 2008 leitet er die kommunale Kita am Fuße der Lobdeburg zwischen Lobeda-Altstadt und Neu-Lobeda und entwickelt sie zum Familienzentrum des Stadtteils.



Georg Hädicke ist seit 2008 Leiter der Kita „Anne Frank“ in Lobeda. Fotos (2): Rebecca Rech

„early excellence“, also der Ausrichtung auf eine frühzeitige

Vorzüglichkeit, zurück. Georg Hädicke setzt in seinem pädagogischen Konzept auf die Förderung der individuellen Stärken und Kompetenzen der Kinder und bezieht die Eltern als wichtigste Erziehungspartner und Experten für ihr eigenes Kind ein. „Die Eltern sind hier immer willkommen und finden Raum für ihre eigenen Bedürfnisse, um die Kinder bestmöglich fördern zu können. Zudem öffnen wir uns in den Sozialraum hinein und sind für alle Menschen im Stadtteil zugänglich.“

Möglichst alle relevanten Personen und Meinungen in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen, ist wohl eine der größten Herausforderungen, der sich der 36-Jährige täglich stellt. Daher beginnt er seinen Arbeitstag mit einer Visite: einem Rund-

gang durch die Räumlichkeiten, bei dem Vorkommnisse offen besprochen werden und das Team, Eltern wie Kooperationspartner Gehör finden. Neben der Organisation des Betreuungsalts plant der 36-Jährige, gemeinsam mit seinem Kollegen Daniel Müller, eine Vielzahl an Zusatzangeboten – vom gesunden Kochen mit der gesamten Familie bis hin zur Sprachförderung für deutschsprachige Kinder, aber auch für Flüchtlinge. „Wenn sich die Familien mit ihren Bedürfnissen hier wiederfinden, bedeutet das auch für die Kinder einen besseren Start ins Leben“, sagt der Familienvater.

Für genau dieses Konzept der Elternintegration und der vorurteilsbewussten Erziehung wurde die Kita 2013 im Rahmen des Thüringer Familienpreises

ausgezeichnet. Der Weg dorthin forderte von dem gebürtigen Saalfelder Mut zum Risiko: „Die Familienarbeit zu etablieren und die Menschen dazu zu bewegen, neue Angebote wahrzunehmen, war eine Herausforderung. Doch wir haben uns nicht entmutigen lassen.“

Während in der Anfangsphase vor drei Jahren gerade eine Person den ersten Kurs besuchte, sind jetzt alle Kurse gut gefüllt. Es brauche viel Geduld, etwas zu verändern, doch meist werde man am Ende positiv überrascht, sagt Georg Hädicke und verweist auf den römischen Philosophen Cicero: „Fange nie an aufzuhören und höre nie auf anzufangen.“

Ähnlich hält es auch Hädicke selbst, der seinen Erzieherberuf momentan durch ein Studium



Die 150 Kinder der Kita können sich auf großem Gelände austoben. Seit einiger Zeit trägt die Tagesstätte unter anderem die Titel „Bewegungsfreundliche Kindertagesstätte“ und „Haus der kleinen Forscher“. Durch den Umzug in die Rudolf-Breitscheid-Straße im Dezember soll den Kinder noch mehr Platz geboten werden.

der Bildungswissenschaften vertieft. Dabei hatte der 36-Jährige eigentlich zuerst den Beruf des Zimmermanns ergriffen: „Aber ich wollte nicht nur etwas mit einem Produkt, sondern immer etwas mit Menschen machen und etwas bewegen.“

Auch mit den 21 Mitarbeitern und den 150 Kindern der „Anne Frank“ schlägt er bald einen neuen Weg ein: Im Dezember beziehen sie größere Räume in der Rudolf-Breitscheid-Straße, um den Kindern mehr Platz zur Entfaltung zu bieten.